

Ulrich Ballhausen

Ein NS-Schulungszentrum zum internationalen Lernort für Demokratie entwickeln

Anmerkungen zum Projekt NS-Ordensburg Vogelsang

Die Ordensburg Vogelsang

Die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang/Eifel, die von 1945 bis 2005 als Truppenübungsplatz verschiedener NATO-Mitgliedstaaten und als Standort des belgischen Militärs diente und seit dem 1.1.2004 im neu errichteten Nationalpark Eifel liegt, gehört zu den monumentalen Großbauten der nationalsozialistischen Architektur. Ebenso wie die Ordensburgen in Sonthofen/Allgäu, Crössinsee/Vorpommern, der nicht verwirklichten Ordensburg in der Nähe von Marienburg/Ostpreussen sollte die Ordensburg in Vogelsang der Selbstinszenierung und der Ausbildung des NS-Parteinachwuchses dienen.

Wer heute das Gelände mit einer Größe von ca. 100 ha besucht, die Gebäudemasse von ca. 70.000 qm Nutzfläche erläutert und die in Stein gehauene und erbaute NS-Ideologie begreift, fühlt sich hin- und hergerissen zwischen niederschmetternden Gefühlen in Erinnerung an die Opfer der NS-Diktatur und einem leichten (Ohnmachts-)Lächeln angesichts des unbegreiflichen Größenwahns der NS-Machtelite. Ebenso wie das KdF-Seebad Prora wurde auch die Ordensburg nach Plänen des Kölner Architekten Clemens Klotz errichtet und beide Projekte drücken der umgebenden Naturlandschaft ihren weithin sichtbaren Stempel auf.

In Vogelsang - und an anderen Orten - sollte nach dem Willen von Robert Ley, dem Leiter der deutschen Arbeitsfront und Initiator des Ordensburggedankens, der Parteinachwuchs nach *bestimmten charakterlichen, gesundheitlichen und rassistischen Merkmalen geschult* werden; vorgesehen war hierfür ein Lehrgangszyklus von vier Jahren. Der erste Lehrgang rückte 1937 in die Ordensburg ein, wurde aber bei Kriegsbeginn abgebrochen, so dass kein Lehrgang zu Ende geführt wurde. Von 1941 – 1943 wurde das Gelände u.a. von der Deutschen Wehrmacht, verschiedenen NS-Standesorganisationen und kriegsbedingt ausgelagerten Adolf-Hitler-Schulen genutzt; während der gesamten Zeit war die Ordensburg zudem Ort von Masseninszenierungen. Mehr als 34 Millionen Reichsmark investierte die Deutsche Arbeitsfront in den Bau dieser Anlage und damit war das Projekt auch ein Strukturförderungsprojekt für eine Region, die dem Nationalsozialismus distanziert gegenüber stand.

Nationalsozialistische Bildung und Ausbildung geschah nicht nur in Ordensburgen. Das besondere an den Ordensburgen ist jedoch, das es hier um die *Heranziehung von Menschen ging, die nicht anders als nationalsozialistisch denken und handeln sollten*; weltanschauliche Überzeugung, Vertrauen in den Führer, unbedingter Gehorsam und Willenskraft, körperliche Stärke und (rassistische) Gesundheit standen im Mittelpunkt. Nach Robert Ley sollten die vier Ausbildungsjahre, in denen die 4 Ordensburgen durchlaufen werden sollten, *vier Jahre der härtesten Ansprüche an*

Körper und Geist, die überhaupt möglich sind, werden. Das Besondere an den Ordensburgern ist, so formuliert es der Historiker Volker Dahm, dass es hier darum ging, lebendige Marionetten zu erzeugen, die kritiklos und ohne Eigenwillen nach den Normen des Nationalsozialismus funktionieren.

Nachdem das Gelände im Februar 1945 relativ unzerstört den amerikanischen Truppen in die Hände fiel, entschloss sich die britische Besatzungsmacht 1946, einen großen Truppenübungsplatz mit der ehemaligen Ordensburg als Unterkunftsstandort zu errichten. Die belgische Armee schließlich, die das Gelände 1950 übernahm, hat das Gelände um zahlreiche Kasernen und Zweckgebäude erweitert und die Bauwerke der NS-Zeit genutzt und in Stand gehalten. 1980 wurde das gesamte Ensemble unter Denkmalschutz gestellt.

Als sich 2002 das Ende der Nutzung als Militärgelände zum 31.12.2005 abzeichnete, die Bundesrepublik Deutschland kein Interesse an einer weiteren militärischen Nutzung äußerte, verständigte sich der Bund, das Land Nordrhein-Westfalen und die Region auf eine zivile Folgenutzung der Konversionsfläche. An Ideen und Vorschlägen zur Nachnutzung mangelnde es nicht: Abriss, kontrollierter Verfall, Nutzung als Hochschulstandort, Teilnutzung durch Initiativen, Vereine und Schulen vor Ort etc. Zeitgleich zu diesen Überlegungen entstand die Idee, die bisher relativ ungestörte Naturlandschaft in einen Nationalpark Eifel zu verwandeln.

Schwerpunkte und Auftrag

Seit 2003 wurden Machbarkeitsstudien, Workshops und Fachgespräche erstellt bzw. durchgeführt und durch die EuRegionale2008Agentur in enger Zusammenarbeit mit der zum 9. Mai 2005 gegründeten Standortentwicklungsgesellschaft Vogelsang GmbH weitergeführt.

Aus diesen Vorüberlegungen zur Nachnutzung und dem 2005 entwickelten Dachmarkenkonzept hat sich mittlerweile eine konkrete Annäherung an ein *Gesamtkonzept Vogelsang* herauskristallisiert, das drei (Bildungs-)Aspekte bzw. Lernfelder zu berücksichtigen hat:

- den 2004 geschaffenen Nationalpark Eifel; dieser Lernort ist verknüpft mit den Stichwörtern *Natur und Nachhaltigkeit*;
- die Region Eifel und ihre (kulturellen) Besonderheiten; dieser Lernort ist verknüpft mit den Stichwörtern *Region und Europa*;
- die ehemalige Ordensburg Vogelsang; dieser NS-Lernort ist verknüpft mit den Stichwörtern *Geschichte und Gesellschaft*.

Ziel der Planungen zum NS-Lernort Vogelsang ist es, und nur dieser Bereich soll eingeschränkt im Folgenden betrachtet werden, das Objekt als authentischen Ort des Nationalsozialismus in die nationale und europäische Erinnerungskultur einzubeziehen. Damit wird die Erinnerungskultur an *Täterorten* erweitert um Orte, an denen kein unmittelbarer Opferbezug gegeben ist. Ebenso wie die 1999 eröffnete *Dokumentation Obersalzberg* und das 2001 eröffnete *Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände* in Nürnberg könnte die Ordensburg Vogelsang damit ein weiterer Lernort an einem reinen Täterort, an einem Schulungsort der zukünftigen Parteielite sein. Vogelsang wäre als NS-Schulungsstätte damit als Bildungsstätte singulär.

Einen Lernort Vogelsang zu etablieren bedeutet nicht allein, einen großen Gebäudekomplex mit einer neuen Nutzung zu versehen, sondern auch, an einem komplexen, mehrschichtigen, abgelegenen, unerschlossenen (und bisher kaum vermissten) Ort zukünftig Bildung zu betreiben; und dies in einer Zeit, in der öffentliche Mittel zur Finanzierung entsprechender Vorhaben knapp und mit privatwirtschaftlichen Investitionen an einem solchen Ort sicher nicht zu rechnen ist. Um das Projekt vor dem Hintergrund dieser Ausgangslagen aber trotzdem mit den besten Voraussetzungen ins Leben zu rufen, wurde im Rahmen einer zielgerichteten beschränkten Ausschreibung nach erfahrenen Bildungsstandort- und pädagogischen Konzeptentwicklern gesucht. Als Auftrag wurde in der Ausschreibung formuliert: *Vogelsang soll in der Zukunft ein Ort des Lernens und des Erlebens werden, an dem vielfältige Informations- und Kommunikationsangebote konzentriert sind. Die Akademie Vogelsang ist der zentrale und primäre Baustein des im Rahmen öffentlicher Finanzierung zu realisierenden Ausstellungskomplexes aus Nationalparkzentrum, NS-Dokumentation und regionalgeschichtlicher Präsentation. ... Im bewussten Kontrast zu Menschenverachtung, Gefolgsgeist und Indoktrination, die in der NS-Zeit in Vogelsang gelehrt wurden, soll die Akademie Vogelsang sich zukünftig in besonderer Weise Generalthemen wie internationaler Verständigung, Friedensarbeit, Demokratiepraxis oder dem Erlernen von sozial, ökonomisch und ökologisch verantwortungsvollem Handeln widmen. ... Im Rahmen der zu vergebenden Konzeptentwicklungs- und Umsetzungsstudie ... soll eine Gesamtidee für die zukünftige Arbeit in Vogelsang dargestellt und in einen inhaltlich sinnvollen, kundenorientierten und zielgruppenspezifischen sowie betriebs- und finanzwirtschaftlichen Zusammenhang gesetzt werden.*

Stichwörter für die zukünftige Arbeit

Die zukünftige pädagogische Arbeit in der Bildungseinrichtung Vogelsang hat sich vor allem mit der Frage auseinander zu setzen, was diesem Lernort seine Singularität verleiht. Im Kontext historischer Bildungsangebote muss es vor allem darum gehen, das nationalsozialistische Menschen- und Erziehungsbild sowie die Verortung der NS-Ordensburg Vogelsang im System der NS-Schulungsstrategien und NS-Schulungsapparate aufzuarbeiten und aufzuzeigen. Ebenso zentral sollte – in Verbindung mit anderen Lernorten - die Thematisierung rassehygienischer und erbbiologischer Maßnahmen der NS-Zeit sowie die Auseinandersetzung mit der Selbstinszenierung des nationalsozialistischen Selbstverständnisses sein. Der Lernort Vogelsang sollte für die unterschiedlichsten Zielgruppen – Jugendliche, junge Erwachsene, verschiedene Berufsgruppen, Fachkräfte der Bildungsarbeit etc. - Bildungsangebote entwickeln und Forschungsmöglichkeiten für junge internationale Fachwissenschaftler ermöglichen. In diesem Zusammenhang sind vor allem auch die europäischen und internationalen Dimensionen und Bezüge der Gesamthematik (z.B. Bildung und Erziehung in Diktaturen) sowie die Biografien der ehemaligen *Junker* in den Blick zu nehmen. Die einmalige Chance am Lernort Vogelsang besteht vor allem darin, sich einer *Pädagogik der Menschenverachtung* zu nähern, ohne unmittelbar vor Ort auf die Millionen Opfer dieses Systems verwiesen zu werden. Damit ergibt sich, ergänzend zum Lernen an Opferorten, ein neuer Zugang zum menschenverachtenden System des Nationalsozialismus an einem authentischen Ort.

Vor dem Hintergrund der Funktion der NS-Ordensburgen als Schulungs- und Bildungsstätte hat sich der Lernort Vogelsang als gegenwarts- und

zukunftsbezogener Bildungsort in erster Linie aber zu einem internationalen Zentrum für demokratische Kultur zu entwickeln. Lernziele, Lerninhalte, Lernformate und der Lern-Ort selbst sollten dabei als zukunftsfähiger Gegenentwurf entwickelt und gestaltet werden und einen wesentlichen Beitrag zur Demokratie-, Toleranz- und Menschenrechtsbildung leisten. Die Frage nach dem, was eine lebendige Demokratie stärkt und was eine Demokratie gefährdet, könnte die Leitfrage oder das Leitmotiv der zukünftigen internationalen Bildungsarbeit in Vogelsang sein; selbstverständlich sollten entsprechende Angebote dabei auch die unterschiedlichen *Schichten des Lernortes* (NS-Ordensburg, militärische Nutzung durch NATO-Truppen) und die unterschiedlichen Lernfelder (s.o.) berücksichtigen.

Auch das unter Denkmalschutz gestellte Gesamtobjekt sollte unter dem Stichwort *Gegenentwürfe* neu gestaltet werden. Themenorientierte Kunstprojekte im Außenraum mit jungen Künstlern aus Europa oder mit Schülerinnen und Schülern bieten die Möglichkeit, der monumentalen *NS-Beeindruckungs- und Einschüchterungsarchitektur* ein Spiegel- oder Kontrastbild vorzuhalten, das sich beispielsweise gerade aus der Diskussion über universale Menschenrechte speist. Ebenso *eingreifend* ist die Unterbringungssituation für die zukünftigen Gäste des Lernortes Vogelsang zu entwickeln. Auch hier scheint es angemessener zu sein, den kasernierten Massenunterkünften vielfältig gestaltete, die Individualität unterstützende und das gemeinsame Lernen und Leben fördernde Räume anzubieten. Die Umsetzung im Rahmen der vorhandenen Bausubstanz scheint dabei um vieles herausfordernder und reizvoller zu sein als der Neubau von Unterkunftsmöglichkeiten. Neben den Räumen für die geplante Ausstellung zur NS-Ordensburg Vogelsang sollten andere Objekte als *Themenräume* entwickelt werden; diese sollten im Gegensatz zur zentralen Ausstellung einen eindeutigen Werkstattcharakter (Bildungsstätten als Laboratorien für Demokratieentwicklung) besitzen und als *working in progress* von den Gästen selbst mitentwickelt werden.

Der neue Lernort Vogelsang wird nur dann konzeptionell und betriebswirtschaftlich erfolgreich sein, wenn hier unterschiedliche Formate, unterschiedliche Zielgruppen, nationale und internationale Projekte, kurzzeitpädagogische Maßnahmen und Langzeitprojekte, workcamps und Stipendiatenprogramme, wissenschaftliche und künstlerisch-kreative Projekte etc. nebeneinander stattfinden; dies nicht nur wegen der Größe der Anlage, sondern auch um einer Pädagogik der Vielfalt zu entsprechen. Inwieweit es gelingt, deutliche Bezüge der NS-Ordensburg und der zukünftigen Bildungsarbeit an diesem Lernort zum Nationalparkzentrum Vogelsang und einem ebenfalls dort angesiedelten Zentrum für Regionalgeschichte (Eifel-Ikonen) herzustellen, bleibt der tatsächlichen Erarbeitung einer Gesamtkonzeption vorbehalten. Ein additives Nebeneinander ist hier ebenso unangemessen, wie die ausschließliche Betrachtung durch die Brille der NS-Ordensburg Vogelsang. An diesen Schnittstellen und an der Entwicklung einer pädagogischen Gesamtkonzeption wird derzeit gearbeitet.